

## *Verehrte, liebe Leserschaft!*

*Sie werden es mir nachsehen, dass ich mich ganz persönlich an meinen langjährigen Freund und Weggefährten Uwe Scharf wende, der nach 37 Jahren seine Wirkungsstätte verlässt, aber dessen Spuren Sie noch lange begegnen werden!*

Mein lieber Freund Uwe,

es war 1986 auf dem Methorst, als unsere erste Begegnung stattfand: Dort versammelten sich viele Menschen aus dem Kreis der Nikodemuswerk-Mitglieder, um sich den immer sichtbarer werdenden Lebensfragen in unseren Einrichtungen zu widmen: Welche Haltung nehmen wir gegenüber Menschen mit demenziellen Veränderungen ein? Mit welchem Verständnis von Alt-Werden und Alt-Sein begegnen wir ihnen und was bedeutet das für die Ausbildung der Pflegenden.

Schon damals bist Du mir als jemand aufgefallen, der sich durch ein ernsthaftes Bemühen um ein Menschenbild auszeichnete, das seine Quellen erkennen ließ: Anthroposophie, angereichert durch Impulse der Christengemeinschaft.

Ab 1989 sollte unser Miteinander geprägt sein durch gemeinsame Verantwortung im Nikodemuswerk-Vorstand und diese Verantwortung haben wir bis 2018 „durchgehalten“. Das gelang nur, weil wir sie gepflegt und nicht als lästige Pflicht erlebt haben.

Voller Hochachtung habe ich auf Deinen Lebensweg geblickt: Dein Engel hat sich mit dem Engel von Haus Aja in einer Weise verbunden, dass der gelegentlich inflationär benutzte Begriff „Schicksal“ nicht zur Worthülse verkümmern konnte. Schon Astrid Lindgren ließ ihre „Pippi Langstrumpf“ sagen: *„Das habe noch nie vorher versucht, also bin ich völlig sicher, dass ich es schaffe.“* Nur mit diesem Selbstbewusstsein konntest Du Dich der Herausforderung stellen, die sich nicht auf die Begleitung der äußeren Entstehung von Haus Aja beschränkte, sondern von Anfang an ihre Ergänzung darin fand, dem Haus auch eine innere Sozialgestalt zu geben.

In all den Jahrzehnten, in denen ich Dir zunächst ein Wegbegleiter und nach und nach ein Weggefährte werden durfte, habe ich mich nicht nur von Deiner schnellen Auffassungsgabe inspirieren lassen, sondern insbesondere von Deiner Entscheidungsfreudigkeit und Deinem Durchhaltevermögen. Letzteres im Sinne einer Weisheit von Hermann Hesse. *„Man muss das Unmögliche versuchen, um das Mögliche zu erreichen.“*

Als die Pflegeversicherung begann, ihre Schatten vorauszuwerfen, gehörtest Du zu denen, die sehr schnell erkannten, wie sich die Situation in den Pflegeeinrichtungen nach und nach verändern würde. Nicht nur zum Vorteil: überbordende Bürokratie, eine Regelungswut der Politik erschwerte immer stärker die Initiativkraft der Verantwortlichen. Zunehmend fragten sich die Pflegenden: *Für wen „opfere“ ich mich eigentlich auf? Für die Bewohner oder für die Bürokratie.* Auch im Haus Aja nahm die Sorge zu, ausreichend Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die pflegerische Versorgung zu gewinnen. Eine Signatur, die bis in die Gegenwart hinein den Pflegealltag bestimmt. Dennoch hast Du Dich dadurch nicht entmutigen lassen. Im Gegenteil: Gerade diese Herausforderung hat bei Dir und in Dir neue Kräfte mobilisiert. Dazu fand ich einen Spruch eines amerikanischen Puppenspielers: *Oft, wenn wir glauben, wir wären am Ende von etwas angekommen, stehen wir bereits am Anfang von etwas anderem.“*

Dieses „Etwas-Andere“ hat in den vergangenen zwei Jahren eine traurige Berühmtheit erfahren: Durch die Coronakrise bestand in unseren Einrichtungen die Kunst darin, die Auswirkungen, Einschränkungen für Bewohnerschaft und Mitarbeiterschaft durch intelligente Lösungen so menschlich wie möglich aufzufangen. Plötzlich bekamen Begriffe wie „Achtsamkeit“ eine große Bedeutung. Ein Begriff, der in Deinem Tun, lieber Uwe, schon längst Einzug gehalten hatte. Nicht nur, aber auch dadurch, dass Du Dich über Haus Aja hinaus für andere Kulturen geöffnet hast. Deine Indienreisen haben Dich neue Einblicke gewinnen lassen, was Menschsein eigentlich bedeutet. Albert Schweitzer hat es mit seinen Worten so formuliert: *Wo das Bewusstsein schwindet, dass jeder Mensch uns als Mensch etwas angeht, kommen Kultur und Ethik ins Wanken.“*

Eindrucksvoller Beleg dafür, dass Du in Deinem Handeln ein in Deinem Herzen lebendes Menschenbild trägst, das dem Anspruch von Ethik im höchsten Maße genügt, ist für mich die Errichtung von Aja's Gartenhaus.

**Lieber Freund,** indem Du Deine Aufgabe nunmehr in andere Hände gibst, besteht die neue Herausforderung darin: **loslassen zu können.** Aus eigener Erfahrung weiß ich, wie schwer das sein kann. Aber man kann es lernen. Und so möchte ich meine Erinnerung an unsere vielen gemeinsamen Jahre mit einer buddhistischen Weisheit beenden: *„Ganz gleich, wie beschwerlich das Gestern war, stets kannst Du im Heute von Neuem beginnen!“*

Es grüßt Dich in herzlicher Verbundenheit!

Dein Freund Norbert (Zimmering)